

Johann Joachim Eschenburg an August Wilhelm von Schlegel Braunschweig, 05.06.1797

<i>Empfangsort</i>	Jena
<i>Anmerkung</i>	Empfangsort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.7,Nr.86
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	20,4 x 12,5 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Bernays, Michael: Zur Entstehungsgeschichte des Schlegelschen Shakespeare. Leipzig 1872, S. 256–257.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-21]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/letters/view/484 .

[1] Braunschweig, d. 5. Jun. 97.

Es konnte mir nicht anders als sehr angenehm und erfreulich seyn, mein theuerster Herr Rath, den Anfang Ihrer metrischen Uebersetzung des Shakspeare, deren Verdienste und Vorzüge ich willig anerkenne, aus den Händen ihres von mir längst hochgeschätzten Verfassers selbst zu erhalten. Empfangen Sie also für diesen Beweis Ihrer freundschaftlichen Gewogenheit meinen wärmsten Dank. Ueberzeugt von den wesentlichen Vortheilen, welche die deutschen Leser des Dichters durch Ihre glückliche und talentvolle Bearbeitung erhalten würden, war ich wirklich schon so gut wie entschlossen, meine bisherige Hoffnung und vorläufige Veranstaltung einer neuen Ausgabe der ältern Uebersetzung völlig aufzugeben, vollends nachdem ich erfuhr, daß Sie mit meinen Verlegern in Zürich über den Verlag Ihrer Arbeit in Unterhandlungen begriffen wären, deren Vollziehung dann von selbst jene Hoffnung würde vereitelt, und die neue Uebersetzung ganz in die Stelle der alten würde gesetzt haben. Ich hatte ohnehin der litterarischen Beschäftigungen genug, um die Aufopferung dieser so sehr nicht bereuen zu dürfen, und meine Eigenliebe müßte [2] sehr groß gewesen seyn, wenn ich diese Aufopferung für sonderlichen Verlust für unser deutsches Publikum hätte halten können. Ich kann es daher auch nur für eine **allzu** höfliche und schmeichelhafte Aeußerung Ihres Briefes ansehen, wenn Sie mir, bei meinem Bewußtsein von jenen Unterhandlungen, die Versicherung geben, Ihre Arbeit habe auf keine Weise ein Hinderniß an der Wiederholung der meinigen seyn sollen und können, und Sie würden sich aus der Unterbleibung der letztern einen Vorwurf gemacht haben, wenn ich bei meinem Entschlusse, den ich Ihnen im vorigen Sommer mündlich, und nicht lange hernach in der deutschen Monatsschrift öffentlich äußerte, geblieben wäre. Auf Ehre kann ich Ihnen versichern, daß es mir mit diesem Entschlusse voller Ernst war, und daß ich meiner Seits keinen Schritt gethan habe, ihm zuwider zu handeln. Daß ich ihm aber nicht treu blieb, wurde durch den Antrag meiner Verleger veranlaßt, die mir meldeten, daß sich die Unterhandlungen mit Ihnen zerschlagen hätten, und daß sie Willens wären, eine zwiefache neue Auflage der von mir besorgten Uebersetzung zu veranstalten. Jetzt glaubte ich es mir und den Meinigen schuldig zu seyn, diesen Antrag nicht von der Hand zu weisen, zumal da die Verleger meine Bedingungen ohne [3] Bedenken eingiengen, und da die Rede von einer Arbeit war, zu der ich mich schon mehrere Jahre hindurch angeschickt hatte, und auf deren Veranstaltung ich bisher einiges gegründete und nächste Recht zu haben glaubte. Ich machte mich also daran, und habe die neue Durchsicht des ersten Bandes schon vor zwei Monaten vollendet, und nach Zürich übersandt. So verhält sich die Sache buchstäblich; und bei unsern bisherigen freundschaftlichen Verhältnissen glaube ich Ihnen diese freimüthige Eröffnung schuldig zu seyn. Ich bin außer Verantwortung, wenn die Unternehmung meiner Verleger mißlingt, wenn das Publikum, das immer gern nach allgemeiner Vergleichung urtheilt, hier aber nicht bloß dem Neuen, sondern auch dem Bessern, den Vorzug geben würde, eine neue Auflage der ältern Uebersetzung gleichgültig aufnimmt.

Bei der neuen Ausgabe werde ich die in den neuesten Ausgaben des Originals gewählte Ordnung der Schauspiele befolgen; und der erste Band wird den Sturm, die beiden Veroneser, und die lustigen Weiber zu Windsor enthalten.

Mir, dem häusliche Glückseligkeit mehr gilt, als aller gelehrte Ruhm, kann es nicht anders, als äußerst

angenehm seyn, daß Sie die meinige immer noch interessirt, und daß auch Sie dieses auf die Dauer doch gewiß vorzüglichsten Glücks [4] gleichfalls genießen. Wir sind alle wohl; mein ältester Sohn ist vor fünf Wochen, die Rechte zu studiren, nach Göttingen abgegangen, wo er bei dem Sup. Wagemann Wohnung und Tisch gefunden hat, und sehr gut aufgehoben ist.

Ihrer würdigen Frau Gemahlin und Ihrem Herrn Bruder, dessen öffentliche Arbeiten mich freuen und belehren, empfehlen Sie mein und meiner guten Frau ferneres Andenken.

Der Ihrige,

Eschenburg.

Herrn Justizrath Hufeland und Hofr. Schütz empfehle ich mich bestens.

Namen

Eschenburg, Marie Dorothea

Eschenburg, Wilhelm Arnold

Hufeland, Gottlieb

Schelling, Caroline von

Schlegel, Friedrich von

Schütz, Christian Gottfried

Shakespeare, William

Wagemann, Johann Gottfried Wilhelm

Körperschaften

Orell, Gessner, Füßlin & Comp. (Zürich, bis 1797)

Orte

Braunschweig

Göttingen

Zürich

Werke

Shakespeare, William: Der Sturm [Ü: Johann Joachim Eschenburg]

Shakespeare, William: Die lustigen Weiber zu Windsor [Ü: Johann Joachim Eschenburg]

Shakespeare, William: Dramatische Werke [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Erster Theil [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Shakespeare, William: Schauspiele [Ü: Johann Joachim Eschenburg]

Shakespeare, William: Schauspiele [Ü: Johann Joachim Eschenburg]

Shakespeare, William: Zwei Veroneser [Ü: Johann Joachim Eschenburg]

Periodika

Deutsche Monatsschrift